



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 95 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Friedrich der Große und seine Armee in Schlesien im Jahre 1740 (Schluß). 2) Ueber die frühere städtische Polizei. 3) Die polytechnische Agentur für Preußen. 4) Etwas über Stubenöfen. 5) Reiseskizzen aus Liegnitz und Glogau. 6) Tagesgeschichte.

Es werden die jetzt sich hier aufhaltenden Herren Candidaten der evangelischen Theologie, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, veranlaßt, entweder am 10ten oder 12ten oder 17ten d. M., Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten persönlich sich zu melden und behufs des an die hohe Behörde zu erstattenden Berichtes die erforderlichen Zeugnisse, den Abgang von der Universität oder die schon bestandene theologische Prüfung betreffend, nachzuweisen.

Breslau, den 2. December 1839.

F i s c h e r.

Inland.

Berlin, 30. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Pfarrer Copinus zu Balga, Regierung-Bericht Königsberg, und dem Professor Rauch an der Königl. Gewerbe-Schule in Stuttgart, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Post-Schirmmeister Kühne das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei der hiesigen General-Post-Verwaltung stehenden Hof-Rath Friedrich zu gestatten geruht, das von dem Herzoge von Braunschweig Durchlaucht ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens Heinrichs des Löwen zu tragen. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierung-Rath Storch zu Breslau zum Geheimen Finanz-Rathe zu ernennen, die Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen und denselben der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden zur Hülfsleistung zuzuweisen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Wirklichen Ober-Konfistorial-Rath, Hof- und Dom-Prediger Dr. Theresmin hieselbst, zum Professor honorarius in der theologischen Fakultät der hiesigen Universität zu ernennen geruht. — Dem Kaufmann H. Schwarzlose in Gardelegen ist unterm 28. Novbr. 1839 ein Erfindungs-Patent auf eine durch ein Modell dargestellte Maschine, um Rüben und Kartoffeln als Viehfutter zu zerschneiden, auf Sechs Jahre, von dem gedachten Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Ihre Durchlaucht die Fürstin Boguslaw Radziwill, von Teylig. — Abgereist: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von Mikulin, nach Dresden.

Unter den in diesem Halbjahr auf hiesiger Universität begangenen Vorlesungen nimmt besonders die des Professors Watke über die Sünde die Aufmerksamkeit eines größeren Publikums in Anspruch. Sein Auditorium ist gedrängt von Zuhörern gefüllt, die nicht sämmtlich der Zahl der Theologie Studierenden, sondern zum Theil andern Ständen angehören. Dieselben folgen seinem, nicht grade glänzenden, aber klaren und gediegenen zweistündigen Vortrage mit angestrenzter Aufmerksamkeit. Watke ist in den Geist der neuern Philosophie tief eingedrungen, sie hat in ihm wahrhaftes Leben gewonnen, und sich weder verknöchert zum logischen Formalismus, noch verseitigt zu unwissenschaftlicher Popularität. Seine Kritik des Alten Testaments hat bei Vielen das Vorurtheil erregt, als ob seine Stellung zum Christenthum mit der des Dr. Strauß ganz auf eins hinausläufe; allein, wenn er auch in Beziehung auf biblische Geschichte in mancher Hinsicht zu ähnlichen Resultaten wie dieser gekommen sein mag, so ist doch sein dogmatischer Standpunkt ein ganz anderer, und hat bei ihm namentlich Christus sich nicht zur bloß abstrakten Idee der Menschheit verflüchtigt. In der Einleitung seiner in Rede stehenden Vorlesung beschäftigt er sich hauptsächlich damit, das Verhältniß der Philosophie zur

Religion deutlich auseinanderzusetzen und dabei deren relative Verschiedenheit, so wie deren höhere Einheit, hervorzuheben. Er hat zugleich auf die historische Entwicklung dieses Verhältnisses hingewiesen, und gezeigt, wie Religion und Philosophie bei den Kirchenvätern und Scholastikern noch in unmittelbarer Einheit, ohne Bewußtsein des Unterschiedes, geliebt, und dadurch die Grundlage der Dogmatik gelegt worden; wie später dieser Unterschied hervorgetreten sei als Gegensatz der Theologie und Philosophie, deren höhere Einheit erst die neuere Philosophie wieder vermittelt habe; er hat nicht minder auf die Wichtigkeit des Umstandes aufmerksam gemacht, daß heutzutage auch bei nicht philosophisch durchgebildeten Theologen sich viele philosophische Elemente finden, ein Umstand, der zwar diesen auf halbem Wege stehen gebliebenen Theologen nicht zur Auszeichnung gereicht, der aber insofern von Bedeutung ist, als sie die vermittelnden Organe bilden und die jüngern Theologen sowohl als ein größeres Publikum für die Philosophie selbst empfänglicher machen und als gegenständliche Repräsentanten des Strebens der Philosophie und Theologie nach höherer Einheit erscheinen. Nach Watke verwandelt sich nämlich die Religion durch deren wissenschaftliche Behandlung nicht in reine Metaphysik, sondern ihre bleibt ein Lebendig-Eigenthümliches, das sich nicht ganz in den Begriff auflösen läßt, sondern nur eine psychologisch-charakteristische Darstellung möglich ist. Dasselbe findet bei jeder positiven Wissenschaft statt, wodurch solche sich eben unterscheidet von der reinen Philosophie. Watke nimmt bei seinen Vorträgen vielfach Rücksicht auf die neuern Erscheinungen in der Theologie und Philosophie, und polemisiert namentlich gegen die sich so nennenden christlichen Philosophen. Mögen diese auch seinen Tadel verdienen, sowohl wegen ihrer Unwissenschaftlichkeit, als weil sie ausschließlich für sich die Christlichkeit in Anspruch nehmen, so können wir darin ihm doch nicht beistimmen, daß das Denken nicht ein christliches genannt werden könne, eben so wenig als ein jüdisches und griechisches, weil es ein allgemein menschliches sei. Denn das Judenthum, Griechenthum, Römerthum u. c., so wie das Christenthum, sind der allgemeine geistige Boden, auf welchem das geistige Leben in seinen verschiedenen Gestaltungen der Religion, der Kunst, des Rechts, der Philosophie erwächst; eine Weiße des geistigen Lebens aber ist das Denken, und dieses ist ein ganz anderes als Judenthum, Griechenthum u. c. als im Christenthum; bei den Juden z. B. ist es bloß abstraktes Denken; bei den Griechen ist es mehr geniale Anschauung. Das Christenthum unterscheidet sich nur wesentlich von jeder andern, weltgeschichtlichen Bildungsstufe dadurch, daß es nicht der geistige Boden für ein bestimmtes Volk ist, sondern für die Menschheit überhaupt, und dies ist der Grund, warum das Christliche eben das rein Menschliche ist; und von diesem Gesichtspunkt aus ist es allerdings überflüssig, von christlichem Denken zu sprechen, weil das Denken durch das Christenthum konkretes, inhaltvolles, wahrhaft allgemein menschliches Denken geworden ist. (L. 3.)

Koblenz, 25. Nov. Der sehr niedrige Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse hat große Hemmungen und Schwierigkeiten für Handel und Schiffahrt zur Folge. Schiffe, welche bei gewöhnlichem Wasserstande in 16 bis 18 Tagen aus den holländischen Häfen hier ankamen, können jetzt kaum halbe Ladung nehmen, müssen aller Orte lichten und fahren volle 5 Wochen. Die Düsseldorfer Dampfschiffahrt hat bereits ihren Dienst eingestellt; die Kölner Gesellschaft fährt zwar noch, benutzt aber ihre

flott gehenden Schiffe für die Strecke zwischen Mannheim und Koblenz, wo in andere Schiffe überladen wird die zwischen Koblenz und Köln fahren. Sie wird ihren Dienst den ganzen Winter durch führen, wenn das Wetter es erlaubt. An Kohlen und Holz ist bereits Mangel, indem des niedrigen Wasserstandes wegen auf der Mosel keines angebracht werden kann. In der Saar liegen über 100 mit Kohlen befrachtete Schiffe, welche nicht fort können. Andererseits kommt das kleine Wasser den Korrekions-Arbeiten sehr zu Nuzen; es werden solche fortwährend thätigst betrieben, auch sollen bereits bedeutende Fonds für die im kommenden Jahre auszuführenden Wasserbauten angewiesen sein. An die Arbeiten im Moselbette schließt sich die Korrektion der Saar, für welche 200,000 Rthlr., die in 4 Jahren verwendet werden sollen, bewilligt sind. Die Saar ist nicht sowohl der bedeutenden, an derselben gelegenen, Etablissements, als der großen Kohlengruben wegen außerordentlich wichtig. — Der Kaiserl. Russische Geheime Staatsrath v. Faber wollte bei seinem Abgange von hier ein Zeichen seiner Anhänglichkeit an die schöne Rheingegend, mit der er auch durch das natürliche Band der Abstammung verbunden ist, zurücklassen, und deponirte auf der hiesigen Königl. Regierung eine aus mehr als sechshundert Nummern bestehende Sammlung besonders historisch-politischer Werke nebst einer Anzahl von Landkarten, damit solche demnächst einer öffentlichen Bibliothek zugewendet, der aufgesammelte Vorrath möglichst zweckmäßiger Benutzung zugänglich gemacht würde. Dieses Geschenk ist demnächst der Bibliothek des hiesigen Gymnasiums zugewiesen worden.

Deutschland.

Snabrück, 16. Novbr. Neben dem allgemeinen Verfassungskampfe, der die ganze gesittete Welt interessiert, dürfte auch der hier und da bereits begonnene besondere um Rechte der Städte einige Aufmerksamkeit verdienen. Hierher gehört vor Allem der Vorgang von Kompetenzkonflikten in unserer Vaterstadt. Die Ausführungen des Magistrats geben unzweifelhaft schätzenswerthe Beiträge zur Geschichte unserer Zeit. Wie in mittelst von den hiesigen Bürgern die Sache angesehen wird, geht aus nachstehendem (der Elberfelder Zeitung eingesendeten) Schreiben hervor, das der, wie bereits gemeldet, vor den besondern Kommissarius citirte Kaufmann C. Breusing der Polizeidirektion statt Erscheinens eingesendet hat, und welches, weil es überhaupt über das Verhältniß einiges Licht verbreitet, hier mitgetheilt werden mag. „An königliche Polizeidirektion hieselbst. Das von königlicher Polizeidirektion an mich gerichtete verehrliche Schreiben vom 14ten d. M., die Aufforderung enthaltend, zu einer Stellung vor dem, kraft besondern Auftrags königlicher Landdrostei dazu committirten Hrn. Amtmann Erleben, zum Zweck einer politischen Vernehmung in der demselben aufgetragenen Untersuchung wegen Vorgängen auf der Musenburg, habe ich gestern Abend richtig erhalten. Ich sehe mich indes genöthigt, darauf gehorsamt zu erwidern, daß meine wohl geprüfte Ueberzeugung mich verhindert, solcher Aufforderung nachzukommen. Meine Vaterstadt besitzt ganz unzweifelhaft von urältester Zeit das Recht der eigenen Gerichtsbarkeit, welches auch der Behandlung aller Untersuchungsangelegenheiten zu Grunde liegt. Dieses Recht ist durch vielfache Momente, insbesondere durch landesherrliche Zusicherungen und Verfassungsurkunden, fort und fort befestigt. Und so gewiß man in diesem kostbaren Rechte das Palladium bürgerlicher Freiheit erblicken darf, so großen Werth hat die Bürgerschaft zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag darauf gelegt.

Daß jedoch dasselbe durch ein besonderes Commissorium, zu irgend Untersuchungen (Voruntersuchungen oder wie sie benannt sein mögen) auf Beamte außerhalb des Kreises der Städtischen Übertragen, geschmälert werde, scheint mir klar am Tage zu liegen, und bei Ertheilung eines solchen muß daher nothwendig ein Irrthum (von dem auch die höchste Behörde nicht frei ist) obgewaltet haben. Denn der Gedanke, daß man absichtlich heilige Rechte werde schmälern wollen, ist mir fern. Auch würde Se. Majestät unser gnädigster König das nicht dulden, dafür bürgt sein fürstliches Wort. — Wenn ich nun aber, in solcher Ueberzeugung, freiwillig zu einem Untersuchungsverfahren mitwirkte, das ich mit der Verfassung der Stadt nicht in Einklang zu bringen vermag, so würde ich als Bürger dieser Stadt ein Unrecht begehen. Wie könnte ich das vor meinen Mitbürgern verantworten? Hierzu kommt die ernste Erwägung, daß ich mit einem Eide die Aufrechterhaltung jener Verfassung feierlich angelobt habe! Wie könnte ich also bei der augenblicklich in mir herrschenden Ueberzeugung irgend eine zuwiderlaufende Handlung vor dem höchsten Richter verantworten?! Also nur Ueberzeugung und Pflichtgefühl leiten mich, und das wird Niemand in der Welt tadeln. Befinde ich mich in einem Irrthume, so wird schon die nächste Zukunft das aufklären. Der Magistrat, der zur Vertheidigung der Rechte der Stadt unzweifelhaft bis zur höchsten Instanz gehen wird, hat sich, wie bekannt, einstweilen an das Cabinet, die Bürgerschaft in großer Anzahl an Se. Majestät allerhöchstselbst gewendet. Daß man aber vor erfolgter Entscheidung am wenigsten einen Bürger zwingen, gegen Pflicht und Gewissen zu handeln, liegt zu sehr in Gerechtigkeit und Billigkeit, als daß ich hier nicht die Erwartung aussprechen dürfte, man werde die angeführten Rücksichten gelten lassen. Um so mehr, als irgend Dringliches oder Eiliges bei der Veranlassung zu dem ganzen Verfahren unmöglich gedacht werden kann. Denn in solchem Falle, wo nämlich vermuthete Vergehen oder Verbrechen Eile beföhlen (und andere Motive sind nicht vorauszusetzen), würde grade das Recht der Stadt am wenigsten zu bestreiten und die Kompetenz nicht entfernt zweifelhaft sein. Mit dieser gehorsamen Erklärung verbinde ich die Versicherung vorzüglicher persönlicher Hochachtung. Dsnabrück, den 15. Nov. 1839. C. Breusing."

Oesterreich

Triest, 21. Novbr. Mit dem letzten Dampfboot aus dem Orient ist hier die Nachricht eingegangen, daß es einer Türkischen Schaluppe, mit 50 bis 60 Türkischen Seeleuten und Soldaten bemannt, gelungen ist, aus dem Hafen von Alexandrien zu entweichen und die hohe See zu gewinnen. Man glaubt, daß sie in irgend einen Türkischen Hafen zu gelangen trachten werde. In Alexandrien war man der Meinung, daß der Anführer dieser Leute, der von seiner Abfahrt oder Flucht sich mit vielen Offizieren der Türkischen Eskadre besprochen, von ihnen den Auftrag erhalten habe, wichtige Mittheilungen an Chosrew Pascha zu machen. Dies Ereigniß ist nicht unwichtig, da es allgemein als ein Symptom des Mißmuthes und der Unzufriedenheit, welche unter der Mannschaft der Türkischen Flotte im Hafen von Alexandrien herrscht, angesehen wird. (Allg. Ztg.)

Russland

St. Petersburg, 22. Novbr. Se. Majestät der Kaiser haben genehmigt, daß an der St. Petersburger Universität ein Lehrstuhl für die Wallachisch-Moldauische Sprache errichtet werde, um von den Studierenden, welche sich dieser Sprache mit Erfolg gewidmet haben, am Ende des gewöhnlichen Universitäts-Kurses zwei bis drei zur Anstellung im Departement der auswärtigen Angelegenheiten auszuwählen, die übrigen aber, nach ihrer Qualifikation, in Bessarabien anstellen zu können, wo bereits der Mangel an Beamten, welche mit der Landessprache vertraut sind, sehr fühlbar wird. — Dem General-Adjutanten Schilder ist auf 6 Jahre ein Patent verliehen worden auf das Mittel „Gewebe jeder Art wasserdicht zu machen, ohne daß jedoch die Lust vermindert wird, dieselben zu durchdringen.“ (Eine ähnliche Erfindung ist auch bereits in England gemacht worden.)

Großbritannien

London, 23. Nov. Die heutigen ministeriellen Abendblätter bringen in einer zweiten Ausgabe die offizielle Anzeige von der bevorstehenden Vermählung der Königin. Die Mitglieder des Geheimen Rathes, deren Zahl sich übrigens, wenn sie vollständig versammelt sind, zwischen zwei und drei Hundert beträgt, hatten sich heute Mittag um 2 Uhr, den königlichen Befehlen zufolge, im Buckingham-Palaste eingefunden, wo Ihre Majestät bereits am Mittwoch von Windsor angelangt war. Die Versammlung war so zahlreich, wie es sich bei einer so feierlichen Gelegenheit erwarten ließ. Die Königin kündigte dem Geheimen Rath ihre Absicht in folgenden Worten an: „Ich habe Sie jetzt hierher geladen, um Ihnen Meinen Entschluß in einer mit der Wohlfahrt Meines Volks und mit dem Glück Meines künftigen Lebens aufs innigste verflochtenen Angelegenheit mitzutheilen. Es ist Meine Absicht, Mich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-

Koburg-Gotha zu vermählen. Tief durchdrungen von der Feierlichkeit der Verbindung, welche Ich einzugehen im Begriff stehe, bin Ich zu diesem Entschlusse nicht ohne reifliche Ueberlegung gelangt, und nicht ohne von der festen Zuversicht erfüllt zu sein, daß derselbe mit dem Segen Gottes des Allmächtigen eben so sehr Meinen häuslichen Glück begründen wie dem Wohle Meines Landes zum Besten gereichen wird. Ich habe es für angemessen erachtet, Ihnen diesen Entschlusse so zeitig als möglich anzuzeigen, damit Sie vollkommen unterrichtet seien von einer für Mich und Mein Königreich so wichtigen Angelegenheit, die auch, wie Ich überzeugt bin, allen Meinen liebreich gesinnten Unterthanen gewiß höchst erfreulich sein wird.“ — Der Stobe fügt dieser Nachricht folgende Bemerkungen über den Prinzen Albrecht hinzu: „Nachdem Ihre Majestät diese erlauchte Person unter den protestantischen Prinzen Europa's zu ihrem künftigen Gemahl auswählt hat, ist derselbe zu einer Stellung gelangt, die ihn für unsere Nation zum Gegenstande des lebhaftesten Interesses und für die ganze Welt beneidenswerth macht. Prinz Albrecht, der von seines Gleichen so hoch geehrt wird, ist, wie uns diejenigen versichern, die Gelegenheit hatten, mit ihm in Gesellschaft zu kommen und sein Benehmen sowohl gegen Gleichstehende wie gegen Niedrigere zu beobachten, der seiner harrenden hohen Auszeichnung würdig. Das Gerücht legt ihm Vorzüge bei, die ihn dazu geeignet machen, einen Hof zu zieren, und die zu der Hoffnung berechtigen, daß seine innige Verbindung mit unserer geliebten Souveränin ihr unter dem Segen einer huldreichen Vorsehung die reinen und edlen Freuden des häuslichen Lebens gewähren wird, ohne die selbst der Glanz eines Hofes, die Macht eines Thrones, ja, die liebevolle Ergebenheit eines Reichs eine schmerzliche Leere im Herzen zurücklassen. Diese Leere wird, wir hoffen es, vollkommen und dauerhaft durch den beabsichtigten Bund ausgefüllt werden, von welchem der Geheimen Rath der Souveränin heute offizielle Anzeige erhalten hat. Prinz Albrecht ist der zweite Sohn des regierenden Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und leitet seinen Ursprung von einer langen ununterbrochenen Reihe protestantischer Vorfahren her; einem derselben hatte sogar Luther nicht nur Schutz, sondern wahrscheinlich auch die Rettung vom Tode zu verdanken, als nach dem Reichstage zu Worms der Papst seinen mächtigen Einfluß auf die Fürsten des Europäischen Continents aufbot, um den Reformator zu verderben. So hatte die Reformation den Schutz und die Erhaltung ihres großen Stützpunktes der Hilfe eines erlauchten Mitgliedes der Familie zu danken, die im Begriff steht, durch Heirath mit der Königin von England verbunden zu werden, welches Land vor allen andern Europa's in seiner Religion, seinen Gesetzen, seinen Künsten und seiner Literatur den meisten Gewinn von jenem großen Ereignisse geerntet hat. Prinz Albrecht ist am 26. August 1819 geboren, also etwas jünger als Ihre Majestät, die am 24. Mai dess. J., drei Monat früher, das Licht der Welt erblickte.“ Der Sun berichtet über die heutige Feierlichkeit in folgender Weise: „Der Vorgang, welcher heute im Palaste stattfand, erregte ungewöhnliches Interesse; schon um 12 Uhr hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Palaste versammelt, und um 2 Uhr war ihre Zahl auf mehrere Tausend angewachsen. Es befanden sich auch sehr viel Fremde unter den Volkshaufen. Ihre Majestät sah sehr wohl aus und hielt die Anrede an den Geheimen Rath mit großer Gemessenheit. Kurz vor drei Uhr brach die Versammlung auf, und als sie sich vom Palaste entfernte, wurden die Minister und andere hervorragende Staatsmänner, wie gewöhnlich, vom Volk theils mit Applaus, theils mit Zeichen des Mißfallens begleitet. Lord Melbourne, der den Palast beinahe zuletzt verließ, wurde von der Mehrzahl der Anwesenden freudig begrüßt, ein Pöbelhaufe aber verfolgte seine Kutsche um die ganze Fronte des Palastes mit spöttischem Geschrei. Se. Herrlichkeit lächelte und verbeugte sich gutmüthig gegen seine Bestürmer. Der Marquis von Normandy und Lord J. Russell befanden sich in demselben Wagen und bekamen einen ziemlich gleichen Antheil von Applaus und mißfälligen Aeußerungen. Der Herzog von Wellington, der sehr schmalbäckig und blaß, aber munter ausah, wurde überaus enthusiastisch begrüßt. Lord Montagu (Herr Spring Rice) hatte ein heftiges Grünzen auszuhalten. Derselbe Pöbelhaufe, der den Premier-Minister verfolgte, strengte sich vergeblich an, für Sir Robert Peel Enthusiasmus zu erregen. Herr Goulbourn, Hr. W. Croker und Andere dieser Partei ließ man fast unbeachtet vorüber. Eben so lau war der Empfang des Herzogs von Cambridge. Lord Palmerston's Empfang war nichts weniger als schmeichehaft, doch es ist unmöglich, alle die verschiedenen Schattirungen von Jauchzen, Beifall, Spottgeschrei und Zischen einzeln aufzuzählen. Wir bemerken unter dem Volkshaufen einen gewissen edlen Marquis, der kürzlich von den Whigs abfiel, und einen in den ständischen Angelegenheiten einige Berühmtheit genießenden Baronet, welche Beide dem Pöbel Zeichen gaben, wann er in Freudengeschrei und wann in Grünzen ausbrechen soll. Diese beiden Herren schienen an dieser Kurzweil erstaunlichen Gefallen zu finden und blieben so lange auf dem Flecke, bis die

legte Kutsche den Palast verlassen hatte. Ihre Majestät kehrte mit ihrem Gefolge, von einem Trupp Lanciers begleitet, kurz darauf nach Windsor zurück und wurde von der versammelten Menge mit lautem und allgemeinem Freudenruf begrüßt.“ Ueber die Stellung, welche Prinz Albrecht als Gemahl der regierenden Königin von England einnehmen wird, bemerkt das Court-Journal, um irrigen Vermuthungen darüber zuvorzukommen, folgendes Nähere: „Es waltet in dieser Hinsicht eine eigene Anomalie ob, wenn man die Stellungen einer Königin Gemahlin und des Gemahls einer Königin mit einander vergleicht. Die Königin Gemahlin ist die erste Unterthanin des Königs. Der Königin Gemahl hat als solcher gar keinen Rang. Die Königin Gemahlin hat nach dem gemeinen Recht mehrere hohe Freiheiten und schätzbare Privilegien. Der Königin Gemahl hat deren keine. Was der Königin Gemahl an Rang und Privilegien erlangt, das kann er nur von der Huld und Gunst seiner Erlauchten Gemahlin erhalten; es ist indeß natürlich vorauszusetzen, daß die Zuneigung Ihrer Majestät es an solchen Auszeichnungen, und zwar an bedeutenden, nicht fehlen lassen wird. Zuvörderst wird ihm der Titel königl. Hoheit verliehen werden. Demnach wird er bei allen Staats-Ceremonien gleich hinter dem Herzog von Cambridge folgen; politische Macht oder politischen Rang erhält er jedoch hierdurch nicht, und er wird schwerlich zum Pair des Parlaments erhoben werden. Die Stellung des Prinzen wird ganz die eines Prinzen von Geblüt vor dessen Erhebung zum Pair des Parlaments sein, gleich der des verstorbenen Herzogs von York, dessen Titel vorher Bischof von Dsnabrück war, und gleich der königl. König Wilhelm's IV., der bloß Prinz Wilhelm Heinrich hieß. Der Prinz wird nach einander zum Ritter des Hosenband-Ordens, zum General und Feldmarschall der Armee und sobald er einen militairischen Rang erhalten, auch zum Commandeur des Bath-Ordens ernannt werden.“

Herr Willis, der, wie ein Provinzial-Blatt erzählte, die ihm von Miß Pitt auf einem Hof-Ball in London mitgetheilten Umstände über das Privatleben der Königin Victoria in einem amerikanischen Blatte veröffentlicht und sich dabei unzarter Weise auf die Auctorität jenes Hof-Fräuleins berufen hat, (vgl. die gestr. Bresl. Ztg.) ist nicht Attache bei der Britischen Gesandtschaft in Washington, sondern umgekehrt, er war bei der Amerikanischen Gesandtschaft in London attachirt, wie er denn auch kein Engländer, sondern ein Amerikaner ist.

Man glaubt, daß die Chartisten-Verhöre zu Newport noch einen ganzen Monat dauern werden. Frost, der Haupttrabelführer, soll sehr niedergeschlagen sein und neulich zu Jemand, der ihn im Gefängniß besuchte, geäußert haben: „Ich war nicht der Mann für ein solches Unternehmen, denn so wie ich Blut fließen sah, entfeste ich mich und floh. Aber was sollte ich machen? Vor einigen Monaten, als ich in die Gebirge kam, umringen mich die Leute und sagten zu mir: Herr Frost, wenn Sie nicht unser Führer sein wollen, so können Sie und Ihre Familie nicht länger in Newport leben; Sie fangen an, uns verdächtig zu werden.“ Es wird auch erzählt, Frost sei so weicherzig, daß er einst auf der Jagd in Ohnmacht gefallen, als einer aus Versetzen einen Hund erschossen habe. Uebrigens gestattet man ihm in seiner Gefangenschaft alle nur mögliche Erleichterung; seine Frau ist bei ihm, und er beschäftigt sich angelegentlich mit seiner Vertheidigung. In Canterbury ist gestern wieder einer der Newporter Anführer, Namens William Davis verhaftet, und zwar bei seinem Dheim, einem Geistlichen, der sich dadurch, daß er jenen verborgen hielt, ebenfalls des Hochverraths schuldig gemacht und auch verhaftet, aber gegen Bürgschaft wieder freigelassen werden sollte. Die Orts-Behörden glaubten sich jedoch nach Einsicht ihrer Statuten nicht berechtigt, eine solche Bürgschaft von ihm zu fordern, und es ist erst bei dem Minister des Innern angefragt worden, wie man sich in diesem Fall zu verhalten habe.

Frankreich

Paris, 25. Nov. Der Herzog von Orleans hat am 22. d. um 10 Uhr Morgens Lyon verlassen, und hat vor seiner Abreise unter die verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten jener Stadt die Summe von 15,000 Fr. vertheilt. Man darf seiner Ankunft in Paris stündlich entgegen sehen.

Der Temps bezweifelt heute noch die für so bestimmt gemeldete Verzichtleistung des Hrn. Beranger auf die Pairswürde, und entschuldigt das Verfahren der Regierung damit, daß Herr Portalis, erster Präsident des Cassationshofes, im Namen des Herrn Beranger, dessen Zustimmung er sich versichert, seine Annahme verbürgt habe. Auf diese, in einem Schreiben des Herrn Portalis enthaltene Bürgschaft sei der Name des Herrn Beranger der Liste der neuen Pairs einverleibt worden.

In einem Schreiben aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Prinz von Joinville binnen kurzem die Türkische Hauptstadt verlassen werde, um eine Reise anzutreten, auf der er nach und nach Trapezunt,

Sebastopol, Odeffa, die Donau-Mündungen u. s. w. besuchen wolle. Eine solche in diesem Augenblick unternommene Reise würde den besten Beweis liefern, daß jede Furcht vor einem Konflikte im Orient aufgehört habe.

In der A. A. Z. liest man: „In keiner Zeit ist wohl das Publikum gleichgültiger gegen seine Minister, Pairs und Deputirten gewesen, als gegenwärtig. Man weiß fast kaum, daß sie existiren, eben weil man für nichts Ernstes betrachtet. Deshalb concentrirt und gruppiert sich Alles um die Person Ludwig Philipps. Zu gleicher Zeit herrscht aber das Bewußtsein, daß dem so sei, weil kein Einziger von all den Koryphäen in der Kammer auf der Höhe seiner Rolle ist. Weder Verstand noch Kenntnisse, noch Talente und Nebengabe spricht man den um das Ministerium bühnenden Individuen ab, aber allen höheren Ehrgeiz, alle ächte Charakterstärke, alle festeren Aussichten in die Zukunft. Es giebt nicht das geringste politische Vertrauen, welches an den Namen Thiers, Guizot, Dilon-Barrot, ja selbst an dem Namen Berryer haftete; keiner scheint mit moralischer Beharrlichkeit tüchtig genug ausgerüstet, um seiner Rolle gewachsen genannt werden zu dürfen. Der einzige Mann, welchen wir gehabt haben, war Casimir Perrier; unter den andern ist nicht Einer, der im ruhigen Fortgang des Willens sich nur mit Herrn v. Bismarck messen könnte, obgleich sie Alle gebildeter, in Kenntnissen weit umfassender sind, als Bismarck. Die Rollen, welche unsere Mädatore spielen, sind nicht die politischen Hauptrollen, sondern wahrhaft die politischen Soubretten. Dieser Charakter ist in die beiden Kammern besonders durch die kleinlichen politischen Triptagen der H. H. Thiers und Guizot gekommen, der bei weitem talent- und kenntnißreichsten aller Deputirten, die zugleich aber in ihren Persönlichkeiten und Umsprüngen, ihren Rechthabereien und Rechtfertigungen die am kleinsten Gesinnungen sind. Schon spinnen übrigens unsere Herbst- und Kreuzspinnen in der Luft ihre langen Fäden aus; wie Quecksilber wandern Guizot und Thiers, persönlich oder durch ihre gutherzigen Seiden, in Reich und Gliedern der sogenannten Parlamentsmänner herum, um sie für sich auf- und gegen sich abzuspannen. Guizot ist darin noch thätiger als Thiers, aber Thiers ist gewandter. — Der Orient, Spanien und Algier bringen Leben in die Gedanken der Nation, und fangen an, sie stärker als bisher zu interessieren. Sie erwacht aus dem industriellen Schlaf, in welchen sie nach Erschlaffung des Propagandentraums gesunken war, zu höherem politischen Seyn; der Kamm schwillt ihr wieder und der Ehrgeiz bäumt sich auf durch alle diese im Orient oder in der afrikanischen Colonie schlummernden Keime der Zukunft. Aber unsere Doctrinäre, so wie unsere Parlamentsadvokaten sind viel zu wichtige Personen, um andere Dinge in ihrem Geiste wirksam aufzunehmen, als ihre eigene Importanz; weder Bismarck noch Chateaubriand, weder Casimir Perrier noch de Serre haben jabot gemacht, aber Guizot und Dilon-Barrot machen jabot, und geben sich das air de personages graves, sich selber auf den Schüsseln ihrer Gelartheit und Bedeutung servirend. Ueßchen Thiers, das zu viel Geist hat, um jabot zu machen, sieht komisch zu; nachdem er sich wichtig gemacht hat, macht er sich kurzweilig, und das ist das Beste vom Dinge.“

Spanien.

Ueber die Umstände, welche den neuesten Ereignissen in Madrid vorangingen, liest man in öffentlichen Blättern: „Tag für Tag von der zur Wiedereinberufung der Cortes gefesteten Frist verstrich, ohne daß die Königin-Regentin einen Entschluß fassen konnte, durch welchen die drohende Krisis ihrer Lösung entgegengeführt worden wäre. Seit dem Anfange dieses Monats war die Regentin nicht zu bewegen, den Berathungen ihres verstümmelten Ministeriums beizuwohnen; sie erteilte den Ministern Vollmacht, nach Gutdünken zu verfahren, verschob die Unterzeichnung der Papiere, welche ihr zur Ausfertigung vorgelegt wurden, und empfing, außer der vertrautesten Dienerschaft, selbst die einflussreichen Rathgeber nicht, welche sonst allnächtlich in den königlichen Gemächern selbst ungerufen Eingang finden. So gar der Graf Lorenzo, der sich als Ueberbringer vertrauter Botschaft von Seiten des Hofes der Tuilerien ankündigte, wurde, als er kaum seine Rede an die Königin begonnen, unterbrochen und, ohne durch eine gnädige Aeußerung entschädigt zu werden, entlassen. Dagegen fuhr die Regentin jeden Nachmittag nach der Casa del Campo und erlegte zahlreiches Wild in dem dortigen Park. Vorgestern endlich glaubten die Minister einen Entschluß fassen zu müssen, und fertigten den Justizminister an die Königin ab, um ihr die Nothwendigkeit vorzustellen, sich unter ihrem Vorsteh über die wichtige Maßregel der neuen Zusammensetzung des Kabinetts zu berathschlagen. Die Königin verwies auf die Vollmacht, welche sie dem Minister erteilt hatte, versprach jedoch zu erscheinen und befahl ein Verzeichniß derjenigen Personen aufzusetzen, welche man zur Ausfüllung der erledigten Plätze für angemessen halte. Demzufolge fand in der Nacht vom 15. Novbr. unter dem Vorsteh der Königin eine Minister-Versammlung statt. Da aber die Königin sich weigerte, in eine aber-

malige Vertagung der Cortes einzuwilligen, und auch in dem ihr vorgelegten Verzeichniß keinen ihr gefälligen Namen zu finden vermochte, so erklärten die Minister, sämmtlich ihre Entlassung einreichen zu müssen. Die Königin entließ die Versammlung mit dem Bedenken, daß sie im Laufe des nächsten Tages ihren Entschluß fassen würde. Gestern Nachmittag soll sie darauf eine vertraute Person zu sich berufen und diese über die Möglichkeit, ein allen Parteien genügendes Ministerium zu bilden, befragt, aber zur Antwort erhalten haben, daß eine solche Aufgabe unlösbar sei. Demzufolge sah sich die Königin genöthigt, die dermaligen Minister in der vergangenen Nacht abermals zu sich zu berufen. Sie ließen nicht lange auf sich warten. Der Kriegsminister bedachte, daß es thöricht sein würde, seine Entlassung zu nehmen, bevor er mit einem Armeelieferanten einen Kontrakt abgeschlossen hätte, für dessen Unterzeichnung ihm 50,000 Piaster versprochen waren. Der Finanzminister hatte ähnliche Bedenken wegen einer Anleihe, die er mit einigen hiesigen Speculanten abzuschließen im Begriffe stand. Hr. Perez de Castro glaubte zum Verräther am Vaterlande zu werden, wenn er die vier Stunden, die er täglich dem Schlaf entzieht, nicht mehr durch das Unterzeichnen von Depeschen ausfüllen würde, und der Justizminister trat schon aus Liebe zur Versöhnlichkeit den Beschlüssen seiner Kollegen bei. Sämmtliche Minister erklärten demnach der Königin, aus Ehrfurcht vor dem allerhöchsten Willen und aus Rücksichten für das Gemeinwohl ihr Privatinteresse, ihre Vorliebe für die Zurückgezogenheit, ihr Vermögen, ja selbst ihr Leben zum Opfer bringen und sich mit den niedergelegten Portefeuilles aufs neue belasten zu wollen. Die Königin, über diese Uneigennützigkeit vermuthlich tief gerührt, unterzeichnete darauf ein Decret, durch welches der bisher nur provisorische Kriegsminister Narvaez definitiv in seinem Amte bestätigt wird. Das erledigte Marineministerium wurde dem Hrn. Montes de Oca, einem Manne von sehr heftigen Charakter, welcher den Eingebungen des Hrn. Isturiz folgt und zur Camarilla gerechnet wird, weil er in zarten Verhältnissen zu einer Hofwäscherin steht, übertragen, und zum Minister des Innern wurde Hr. Calderon Collantes, ein Deputirter, der seit 1884 in der Regel mit der moderirten Partei stimmt und für einen tüchtigen Juristen gilt, ernannt. Die heutige Gaceta enthält die beschlossenen Decrete. Morgen werden die Oppositionsblätter dem neuen Kabinette den Stab brechen.“

Schweiz.

Zürich, 20. Nov. Wenn man die Züricher Revolution und was mit ihr im Zusammenhange steht, als eine Reaction gegen die Verirrungen des Liberalismus ansehen darf, so ist das neue Sabbath-Man dat, daß die Züricher Regierung vorbereitet, ihr durch ihre Entstehung geboten. Wer das Zürich von 1829 mit dem von 1839 vergleicht, muß eine Aenderung in den Sitten und vornehmlich in dem Aussehen der Sonntage wahrnehmen, die wirklich geeignet ist, Bedenken zu erregen. Die übermäßige Strenge, die einst während des Gottesdienstes die Stadthore verschloß und den Bürger, der Nachmittags ausging, ohne Morgens die Kirche besucht zu haben, schiel ansah, diese Strenge ist jetzt ersetzt durch eine übermäßige Toleranz und durch Erscheinungen, die von der Stärke des kirchlichen und religiösen Lebens einen schwachen Begriff geben. Es ist jetzt Sitte, Alles dem Radikalismus zuzuschreiben, als ob ein ganzes Volk in 10 Jahren auf den Kopf gestellt werden könnte; das Geschwür war da, die Revolution hat es nur aufgedrückt. Aber darin hat sie gefehlt, daß sie an den engen Zusammenhang von Gesetz und Tugend nicht glaubte und alle wohlthätigen Schranken der Sitte niederriß, im Namen der Freiheit. Man braucht nur zu sehen, wie Trägheit, Händelsucht, Verarmung zunehmen, wenn in einem Lande alle 10 Schritte ein Wirthschilde erscheint, und man wird die Weisheit nicht loben, die in diesem und anderem keine Pflicht des Staates zum Einschreiten anerkannte. Zu fürchten ist jetzt die entgegengesetzte Verirrung, denn durch bloße Gesetzesstrenge ist auch nicht zu helfen, wie das Beispiel von vormalis zeigt; und es liegt den Vätern des Staates ob, den Geist zu wecken, der allein diese Uebel heilt. Das beabsichtigte Gesetz tritt einstweilen nicht zu streng auf, verbietet das Theater nur an Communionstagen und während der Charwoche. Besondere Aufsicht ist dem Tanz gewidmet, der nur an vier Sonntagen und bei außerordentlichen Anlässen (Jahrmärkten u.) stattfinden soll. Junge Leute unter 16 Jahren sollen nicht in das Wirthshaus; bisher war es schon 14jährigen gestattet. (Schw. M.)

Italien.

Aus Italien, im Novbr. Während so manche kirchliche Wirren in Deutschland die Gemüther beschäftigen, ist das Folgende gewiß von hohem Interesse. Der berühmte, vielleicht der erste Mineralog unserer Zeit, Friedrich v. Mohs, ward zu Agordo (einem Marktflecken unweit Belluno, bekannt durch seine Bergwerke) am 1. Okt. d. J. begraben. Ein stattlicher Trauerzug folgte der Leiche, und in Ermangelung eines protestantischen Geistlichen, sprach der aufgeklärte und würdige

Archidiaconus zu Ehren des Verstorbenen unter Anderem die nachfolgenden Verse:

Vir perit, ast virtus nunquam perit, ipsa superstes;
Mos virtute refertus non morietur in aevum.
Quod cineres hominis tanti, tantique magistri
Nunc capit Agurdum, magno fulgebis honore.

Vorher sprach Prof. Vivini eine Rede, in welcher er der Verdienste des Verstorbenen erwähnte und nachdrücklich und auf das Kräftigste den Satz und die erhabene Wahrheit allen Anwesenden ans Herz legte: daß in Wissenschaften und nützlichem Wirken ausgezeichnete, um die ganze Menschheit verbiente Männer Staatsbürger jedes Landes sind, was immer für Ländergebiete, Gebräuche, Religion und Sprache sie auch von ihrer Geburtsstätte scheiden möge. Allgemeine Nüchternheit und Stille herrschte und ruhig, wie sie begonnen, schloß die ernste Feier an dem Grabe des leider zu früh Dahingegangenen. (H. E.)

Lothales und Provinzielles.

Breslau, 2. Dezember. Das hiesige Amtsblatt macht Folgendes bekannt; „Zur Erweiterung des beengten katholischen Schulhauses in Alt-Weistritz, Habelschwerder Kreises, hat der dasige Freirichter Schramm einen 23 Fuß langen, 37 Fuß breiten Platz geschenkt, wovon noch ein Gartenstück für den Schullehrer übrig geblieben ist. Die Schulstube ist jetzt zur Aufnahme von 123 Kindern, à 6 Quadrat-Fuß, geeignet. — Der Besitzer von Belkau, Kreis Neumarkt, Herr von Walter, hat durch eine Erweiterung des evangel. Schulhauses daselbst den für die vorhandenen 117 Kinder ganz ungenügenden Raum der Schulstube möglichst zu vergrößern gesucht, die Kosten von 400 Rthn. aus eigenen Mitteln übertragen und dem Schulgarten 90 Quadratruthen guten Ackerlands zugelegt. — Zu Bankwitz, Namslauer Kreises, ist ein massives evangel. Schulhaus mit Ziegeldach und Wirthschaftsgebäuden und mit einer 468 Quadratfuß großen Schulstube für 527 Rth. 10 Sgr. 10 Pf. bei freien Hand- und Spann-Diensten und freiem Bauholz errichtet worden. Das Dominium hat sämmtliche Ziegeln und den Bauplatz mit 45 Quadratruthen zur Anlage eines Gartens geschenkt. — Der Pfarrer Dietrich zu Fürstenaue hat an die dortige Pfarrkirche geschenkt: 1) eine 7 Mark 2 Loth schwere silberne, stark vergoldete Monstranz, 2) einen 25 Loth schweren silbernen Kelch mit vergoldeter Birne, 3) einen 1 Pfd. 8 Loth schweren, inwendig vergoldeten, silbernen Kommunion-Kelch mit Deckel, 4) die 20 Loth schwere silberne Einfassung der Kreuz-Partikel, 5) zwei 13 1/2 Loth schwere silberne Leuchter, 6) zwei gegossene große eiserne Leuchter mit goldener Staffirung, 7) 14 Stück Kreuzweg-Stationen-Bilder mit Rahmen. — Der hier verstorbene Hausbesitzer Herrmann der St. Laurentius-Kirche hieselbst 200 Rthl.

Kunst und Alterthum in Breslau.

I.

Wenn durch die jährliche Kunstausstellung der schlesischen Gesellschaft, der dies Jahr eine von Hrn. Karsch vorausging, das künstlerische Streben der Gegenwart zur Anschauung gebracht worden, so verdient daneben auch die Werththätigkeit der Vergangenheit bisweilen Hindeutung und Rückblick. Und Breslau ist reich an Kunstwerken, die theils als solche an sich, theils durch ihr ehrwürdiges Alterthum Bedeutung haben. Eine große Menge derselben enthalten die Kirchen, diese Conservatorien mittelalterlicher Kunst; neben ihnen öffentliche und Privatmuseen; und so wenig wie in literarischer Hinsicht sucht der Deutsche in dem nordöstlichen Noptivländchen seines großen Vaterlandes die artistischen Schätze, die hier wirklich zu finden, aber selbst dem größten Theil der Einheimischen unbekannt sind, die oft nach Kunstgenüssen in die Ferne schweifen, ehe sie die der nächsten Nähe kennen lernen. Wie ist in dieser Hinsicht die Bemerkung eines befreundeten Künstlers denkwürdig geworden, daß die Lukas Kranach's und ähnliche Werke in Breslau sogar in mancher Numpelkammer sich umhertreiben sollen. Er selbst versicherte, in der Bartholomäuskirche (unter der Kreuzkirche) ein werthvolles großes Bild altdeutscher Schule gleichgültig dem allmählichen Verderben preisgegeben gesehen zu haben. — Ich unternehme es, nach dieser Einleitung, den Kunstfreund auf die bedeutsamsten Werke der Malerei und Sculptur nur in unserm Breslau aufmerksam zu machen. Wir wenden uns zunächst unter den Kirchen zur Domkirche, vor der den Beschauer ein Standbild der Madonna mit dem Kinde anzieht, das gewiß, mindestens dem Gesicht nach, ein plastisches Meisterwerk genannt werden kann. Bereits ward im Anfange dieses Jahres in einem Artikel darauf hingewiesen. Nach dem Eintritt in die Kirche durch die Hauptthür sieht man an den beiden ersten Pfeilern zwei Basreliefs von weißem Marmor. Das an dem Pfeiler links zeigt den ersten bekannten Bischof in Schlesien, Gottfried (966–83), wie er einen Götzentempel zerstört, das am Pfeiler rechts aber den Bischof Anker, wie er den König Johann von Böhmen 1339 in den Bann thut. Dies ist bereits etwas beschädigt. In den Kapellen des Seitenganges rechts sind zu bemerken: der h. Leopold, der h.

Siegmond, die h. Hedwig, von Meinardi; der h. Wenzeslaw, Herzog von Böhmen, den 970 sein Bruder Boleslaw der Böse des Glaubens wegen ermordete, von Schmied; der h. Joseph, von Rottmayer. An der äußeren Mauer des Presbyteriums hängen dann noch außer einigen andern guten Bildern, auf dieser Seite: ein Johannes in der Wüste und ein Engelsturz, von Willmann; die Reinigung des Stephanus, von Titian. In den Kapellen des linken Seitenganges zeichnet sich aus: eine Maria mit dem Kinde, von Lukas Kranach; dann die h. Barbara, von Brandel, der heilige Schutzengel und die 14 Nothhelfer, von Meinardi; die heil. Anna, Maria's Mutter, von Schmied. Die 12 Apostel an den Pfeilern des Mittelganges sind auch von Meinardi, so wie der treffliche Christuskopf über der Kanzel. Die vier Evangelisten auf der Kanzeltreppe sind von dem Breslauer Urbanski. — An bedeutenden Sculpturwerken reich sind die großen Kapellen der Kirche. In der Elisabethkapelle bestehen sie aus dem feinsten carrarischen Marmor, sind in Rom gearbeitet, und kosten über 20.000 Thaler. Die vorzüglichste Statue ist die der h. Elisabeth selbst, von Hercules Floretti. Das ganze Denkmal des Erbauers der Kapelle, des Cardinalbischofs Friedrich von Hesse-Darmstadt, ist von dem Ritter Domenico Bernini. Der Cardinal kniet auf einer Urne mit gefalteten Händen, von allegorischen Figuren umgeben; unter ihm die Wahrheit mit Sonne und Spiegel, die den Neid mit Füßen tritt; daneben die Ewigkeit mit dem Schlangenringe und reifen Gerstenähren. Auf beiden Seiten sitzen Engel. Die Frescogemälde, so wie die in der Kuppel sind von Jacob Scanzj. Der alte massive Chronist Gomolke giebt den Werth der Marmorstatuen nach dem Gewicht an: „Der Cardinal wiegt 3895 Pfd., die h. Elisabeth 3600, die Wahrheit 3956, die Beständigkeit 4259 Pfd.“ u. s. w. — In der Mansionarienkappe, gestiftet vom Bischof Prejslaw von Pogorell, sieht man als Altarblatt eine Himmelfahrt der Maria, von Meinardi, zu den Seiten des Altars einen betenden Petrus und eine Magdalena, beide von Benz-

ton, so wie den sterbenden Erlöser. In der kurfürstlichen Kapelle endlich, gestiftet vom Pfalzgrafen Franz Ludwig, Kurfürsten von Mainz und Bischof von Breslau, und auf sechs corinthischen Marmorsäulen ruhend, sieht man wieder viel allegorische Sculptur, und zwar das alte und neue Testament betreffend. Ueber der Bundeslade auf dem Altar geht die Sonne der Gerechtigkeit auf; zur Rechten steht Moses, zur Linken Aaron, von dem Prager Brachhof aus weißem tiroler Marmor verfertigt. Gegenüber steht wieder Moses mit verdecktem Gesicht und einem Schlangenstab in der Hand, als Symbol des alten Testaments, und das Kreuz, als Symbol des neuen. Noch sieht man im allegorischen Relief über den Portalen von demselben Meister die vier letzten menschlichen Dinge: Tod, Gericht, Seligkeit und Verdammniß. Ein Paar brave Delbilder an den Wänden, in Rahmen von buntem salzburger Marmor, sind noch: die Segnung Abrahams durch Melchisedek und das Abendmahl. Das Kuppelgemälde: der Sturz Lucifers durch den Engel Michael, so wie die vier Evangelisten unter dem Gewölbe, sind von Carlo Carloni. — An ausgezeichnete Metallarbeit der Kirche ist übrigens zu bemerken: der h. Vincenz auf dem Kofte, über dem Altare am Pfeiler rechts vor dem Presbyterium; die Himmelfahrt der Maria, von getriebenem Silber, ein Geschenk des Dompropstes und nachherigen Bischofs, Grafen Gotthard v. Schaffgotsch (1747—95).

Mannichfaltiges.

— Die Pariser Zeitungen enthalten wieder eine Anzahl von Kriminalgeschichten aus den verschiedenen, diesem traurigen Gegenstande allein gewidmeten Zeitschriften. Merkwürdig ist unter den verschiedenen Verbrechen das einer jungen Person, Josephine Duthilleul, die, erst 16 Jahr alt, ihren Mann, mit dem sie wider Willen verheirathet worden war, aus Haß vergiftet hat. Siebenmal hatte die junge Verbrecherin ihre Giftränke gemischt; dies wurde dadurch möglich, daß der Arzt, der keine Ahnung von Vergiftung hatte, lindernde

Tränke verschrieb, in welche die Frau ihr Gift hineinschüttete. So wurde nach der Arznei das Uebel immer schlimmer. Endlich schöpft der Arzt Verdacht, andere Umstände kommen hinzu und die Thäterin gesteht in der ersten Verwirrung ihr Verbrechen ein. Ihre Familie, selbst ihr so schwer beleidigter Gatte, versuchen es, ihr die Gelegenheit zur Flucht zu verschaffen. Inzwischen wurde sie dennoch verhaftet und ihr Prozeß instruiert. Sie ist durch die Affsen zu Caen zu zwanzig Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Einem Pariser Journal zufolge, wäre in einer Gemeinde in der Umgegend von Blaye eine Kind mit drei Köpfen geboren, welche dem Ansehe nach, vollkommen lebensfähig und vollkommen lebenskräftig sei. Das Auffallendste dieses seltsamen Spiels der Natur werde noch dadurch erhöht, daß jedes der drei Gesichter einen verschiedenen Ausdruck habe, und auch die Farbe der Haare vollkommen verschieden sei.

— Zu den Pariser Tagesneuigkeiten gehört der Selbstmord eines Knaben von 11 Jahren. Das Kind, der Sohn eines Bureauchefs im Kriegs-Ministerium hatte über Lebensüberdruß und die Beschwerden, welche er zu erdulden habe, geklagt, und sich mit einem Pistol erschossen.

— In der preuß. St.-Z. (Nr. 333) werden Vorschläge gemacht, an die Stelle unsers Volkliedes, dessen Melodie bekanntlich britischen Ursprunges ist, ein durchaus national-deutsches zu setzen.

H o m o n y m e.

Die Festung X war streng blockirt. — Ein General ward kommandirt. Mit seinem Korps, noch heute fort zu ziehen, sie zu befreien; Mit einem Wort: Das Zeitwort Sollt' er die Festung, weihend So Kraft als Eil dem großen Zweck. Doch eilte er nicht gar zu leicht Und kam zu spät, denn eben Hatt X sich schon ergeben. — Des Hauptworts voll, mocht er mit Zittern Des Feldherren Donnerwetter wittern.

J. R.

Redaktion: E. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag, zum ersten Male: „Eine Hütte und sein Herz.“ Lustspiel in 3 Akten nach Schöber. Hierauf: „Der Dorfbarbier.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von Schenk. Mittwoch: „Der Roboter“, oder: „Der junge Herr muß wandern.“ Posse mit Gesang in 2 Akten von Schenk. Musik von Proch.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Zarki, den 20. October 1839.
Rudolph v. Gillern.
Ottillie v. Gillern, geborne Rasetzki.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. Zittler, Lehrer am Gymnasium zu Brieg.
H. Zittler, geb. Brückner, verw. Sabarth.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie geb. Croce, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Eschschdorf, den 30. Novbr. 1839.
F. anel, Rittergutsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Den am 25. dieses hier selbst erlittenen Verlust meiner innigst geliebten und geachteten Frau, geb. Berger, an Brustleiden, zeigt Verwandten und Freunden ganz ergebenst an:
Breslau, den 27. November 1839.
Fr. von Weger, Major a. D.

Historische Section.

Donnerstag den 5. Dezember, Nachmittags 5 Uhr. Hr. Geh. Archivrath Professor Dr. Stenzel wird Beiträge zur Geschichte Schlesiens im dreißigjährigen Kriege mittheilen.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, dem geehrten Publico die ergebenste Anzeige zu machen, daß derselbe **Freitag den 6. December** vor seiner Abreise nach Warschau eine zweite und letzte **musikalische Abendunterhaltung** im Saale des Hôtel de Pologne geben wird. Derselbe wird 1) ein Quintett (a moll) von Raffbrenner, 2) auf Begehren: Fantasie über ein Thema aus Anna Bolena eigener Komposition, welche derselbe in der ersten Soirée durch Nichtachtung des Pedals ordentlich vorzutragen verhindert wurde, und schließlich 3) „Eisenreihen“ aus einem Melodrama „Manfred“ Gedicht von Byron, in Form einer Fantasie von ihm selbst componirt, vorzutragen die Ehre haben. Diese Blätter und die Zettel werden das Programm enthalten. Billette à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Granz zu haben. Es ladet hierzu ergebenst ein:

Charles Seymour Shiff,
Pianist aus London.

Wintergarten.

Mittwoch den 4. Decbr.: das 3te Subscription-Concert und Souper, à Couvert 10 Sgr. Meldungen hierzu bittet Unterzeichneter bis Mittwoch früh 9 Uhr in seiner Behausung abzugeben.

Kroll, Bürgerwerder Nr. 2.

Bekanntmachung.

Die bei den hiesigen Garnison-Anstalten vorkommenden Zimmermanns-Arbeiten sollen, höherer Bestimmung gemäß, für die Jahre 1840, 41 und 42 in Entreprife gegeben werden. Zu diesem Behuf wird am 6. December c. in unserm Geschäftslokal, Klosterstraße Nr. 3, ein Licitationstermin stattfinden, wozu qualifizierte Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß daselbst die dieser Entreprife zum Grunde gelegten Bedingungen zuvor eingesehen werden können.

Breslau, den 25. Nov. 1839.
Königliche Garnison-Verwaltung.
Bäcker. Heerde.

Zu Folge höherer Bestimmung vom 9. October, werde ich vom 1. Dezember d. J. an nach Schöneiche bei Wohlau verlegt. — Mit den Gefühlen des innigsten Dankes für so manche Beweise gütigen Wohlwollens nehme ich von Freunden und Bekannten der hiesigen Gegend hiermit Abschied, sage ihnen ein herzliches Lebewohl und bitte, mich stets in freundschaftlichem Andenken zu behalten.

Carlsberg ar der Deutscher, 29. Nov. 1839.
Der Königliche Ober-Förster
Baron v. Rottenberg.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. November c. a. stattgefundenen Verlosung der zur Realisation kommenden Bankgerechtigkeits-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

- 1) Litt. A. zinsbare Obligationen.
Nr. 90 über 50 Rthl. — Nr. 152 über 500 Rthl. — Nr. 232 über 50 Rthl. — Nr. 301 über 500 Rthl.
- 2) Litt. B. unzinsbare Obligationen.
Nr. 20 über 39 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf. — Nr. 60 über 83 Rthl. 23 Sgr. 11 Pf. — Nr. 77 über 49 Rthl. 24 Sgr. 5 Pf. — Nr. 124 über 100 Rthl. — Nr. 186 über 100 Rthl. — Nr. 243 über 100 Rthl. — Nr. 287 über 40 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf. — Nr. 339 über 100 Rthl.
- 3) Litt. C. zinsbare Obligationen.
Nr. 2 über 200 Rthl. — Nr. 92 über 100 Rthl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben nebst Coupons in den zur Auszahlung der halbjährigen Zinsen anberaumten Tagen, nämlich den 8. und 9. Januar 1840, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im rathhauelichen Deputationszimmer zu präsentiren, um die Realisation zu gewärtigen. Die Baluta der oben bezeichneten, aber nicht produzierten Obligationen wird auf Gefahr und Kosten des Eigenthümers zum gerichtlichen Depositorium gezahlt werden.

Brieg, den 25. November 1839.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

wegen Familiennamens-Veränderung. Den Kindern des verstorbenen Rittergutsbesizers Emanuel Krakauer auf Minken, im Ohlauer Kreise, Namens:

Louis — Carl — Bertha — Josephine, aus erster Ehe, dessen hinterlassener Wittwe, Mathilde, geb. Kutsch, und den Kindern aus dieser zweiten Ehe, Namens:

Dskar — Agnes — Adolph — Gertrud und Mathilde,

ist durch hohe landespolizeiliche Bewilligung gestattet worden, den früheren Familiennamen Willesky annehmen zu dürfen.

Beauftragt von der Königlichen Regierung zu Breslau, mache ich diese Namens-Veränderung hierdurch öffentlich bekannt.

Ohlau, den 29. November 1839.
Königl. Preuß. Landrath.
Gr. v. Hoverden.

Zurücknahme einer angekündigten Pferde-Auktion.

Die in der Anzeige vom 28ten v. M. von Seiten des 1. Kürassier-Regiments auf den 5. Dezember c. anberaumte öffentliche Versteigerung eines ausrangirten Königl. Dienstpferdes desselben wird nicht stattfinden, indem über dieses Pferd anderweitig disponirt worden ist.

Breslau, den 2. Decbr. 1839.
Der Major und Regiments-Commandeur
v. Reigenstein.

Auktion.

Zur Fortsetzung resp. Beendigung der Versteigerung von Theater-Garderobe-Gegenständen und verschiedenen Requisiten steht Term.

den 4. Decbr. c. Vormittag 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, an, was Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Breslau, den 29. Nov. 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

Wegen Versteigerung von hier kommen Donnerstag den 5ten Decbr. Vorm. von 9 Uhr ab, Oderthor, Rosenthaler Straße, dem Wäldchen gegenüber, in Nr. 4, mehrere birken- und elene Meubles nebst einem Hausrath zur Versteigerung.

Meißner, Auktions-Kommiss.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 19. Dec. a. c. von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags sollen im Forsthaufe zu Gorasche bei Krappitz 600 bis 700 Stämme kiefernen Bauholzes öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Holz, welches bereits gefällt und vermessert ist, liegt 1/3 Meile von der Ober entfernt. Die Bedingungen sollen im Termine bekannt gemacht werden, und wird vorläufig nur bemerkt, daß 1/4 des Kaufgeldes im Termin als Anzahlung zu leisten ist. Kauflustigen wird der Förster Langner in Gorasche das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Den 28. Nov. 1839.
Das Dominium Krappitz.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Notarmeister einzusehenden Taxe auf 27,054 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Fidei-Kommiss-Gut Klein-Zindel, soll den 1. Mai 1840 um 10 Uhr Vormittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Reiffe, den 16. October 1839.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Gährungsmittel für Branntweinbrenner.

womit — ohne Marktschreierei — kostenlos, einfach, ohne geringsten Zusatz anderer Gese, bei einer Haltbarkeit von mehreren Monaten unbedingt 700 pSt. Alkohol aus 1 Scheffel Kartoffeln verbürgt und als sicherster Beweis für die Richtigkeit vorstehender Angaben, die als Kaufpreis franco einzuliefernden 5 Friedrichsdor sofort erstattet werden, wenn das Versprochene nicht eintrifft, offerirt der Kaufmann F. Cöhre in Danzig, Bootsmanns-Gasse Nr. 1179.

Am 12. d. M. habe ich das Specerei-Material-Baaren- und Wachs-Fabrikations-Geschäft meines verstorbenen Mannes E. W. Koppe, dem Kaufm. Herrn Ernst Sebel pachtweise überlassen und indem ich für bisher geschenktes Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, solches auf Genannten geneigtest zu übertragen.

Die aus dem Geschäft meines seel. Mannes noch herrührenden Forderungen bitte ich, bis spätestens Weihnachten a. c. an mich selbst zu berichtigen, da ich mich wegen der Erbschafts-Regulirung sonst veranlaßt fände, dieselben gerichtlich betreiben zu lassen.

Brieg, den 29. Novbr. 1839.
Verw. M. E. Koppe, geborne Brieger.

Die durch den verstorbenen Kaufmann E. Bie für mich gemachten Geschäfte werden für mich fortgeführt

durch die Frau Wittve im Bestande ihres Waters, Herrn Kaufmann Berliner aus Glogau, jetzt hier.

Dies zur Nachricht meinen Geschäftsfreunden. — Nähere Auskunft im Comptoir des Hrn. Friedberg u. Comp.

Breslau, den 30. Nov. 1839.
J. G. Brieger, auf Rosten.

Eine Hauslehrer-Stelle

ist sofort zu vergeben an einen der Musik und in wissenschaftlicher Hinsicht besonders der Mathematik kundigen katholischen Kandidaten. Näheres auf mündliche oder portofrei schriftliche Anfragen beim Seminarlehrer Schmidt, auf dem Sande im Seminargebäude.

Seidene Bänder und Tücher werden gefärbt, Merino-Kleider, Spigengrund u. Blonden gewaschen, Kragen und Häubchen äußerst billig gefärbt und Galanterie-Gegenstände schnell angefertigt, Schmiedebrücke Nr. 27, par terre.

Französl., polnisch, russisch und deutscher Sprach-Unterricht wird billig erttheilt, und werden Adressen unter N. 3. bei Hrn. Kaufm. Anders, Karlsplatz Nr. 8, erbeten.

Mit einer Beilage.

Dienstag den 3. December 1839.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Für die nahe bevorstehende Weihnachtszeit empfehle ich meine fortbauend bereicherten Vorräthe der deutschen und ausländischen Literatur und Kunst; zunächst eine Auswahl des Gediegensten und Besten aus der classischen, der Unterhaltungs- und der Damen-Literatur; werthvolle historische, geographische und naturwissenschaftliche Werke von allgemeinem Interesse; Bücher des Luxus in Stahl- und Kupferstich; die deutschen und englischen Taschenbücher und Kalender für das Jahr 1840; alle anerkannt guten Gebet- und Erbauungsbücher; Jugendschriften für jedes Alter und Geschlecht in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache; Atlanten, Charten und Globen; Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben; neue unterhaltende und lehrreiche Spiele in bunter Menge für Kinder und Erwachsene.

Eine sorgfältige und pünktliche Ausführung geneigter Aufträge darf ich im Voraus versprechen. Breslau, Ratibor und Pless.

Bei G. Bethge in Berlin ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

Carus, Preussische Vaterlands-Lunde. Abriss der Länderbeschreibung und Geschichte des Preussischen Staates. Ein Lehrbuch für inländische Schulen u. jeden wissbegierigen Preussen. 2te Aufl. Mit einer Karte von Preußen. Preis 12 1/2 Sgr.

Es ist nun in neuer, verbesserter Gestalt ein Führer erschienen, der Jedem, welcher ihn wählt, das Vaterland in geschichtlicher und geographischer Beziehung zeigt, also eine wahre Vaterlandskunde giebt. Wegen seiner Brauchbarkeit ist dieses Buch bereits in mehreren Schulen mit dem besten Erfolge eingeführt; mögen daher die Herren Lehrer dem Buche einige Aufmerksamkeit schenken.

Im Verlage der Wos'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt, Raschmarkt Nr. 47, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

Die Krankheiten des Kopfes und der Sinnesorgane.

Nach den neuesten und bewährtesten Forschungen deutscher, französischer und englischer Aerzte systematisch bearbeitet

von **Dr. H. Bressler.**
Erster Band: Die Krankheiten des Gehirns und der äussern Kopfbedeckungen.

gr. 8. geh. Berlin, 1839. Preis 2 Thlr. Tendenz und Standpunkt des gesammten Wertes ergeben sich schon aus seinem Titel. In concentrirter Darstellung giebt dasselbe die Beobachtungen und Erfahrungen der ausgezeichnetsten jetzt lebenden Aerzte Deutschlands, Frankreichs und Englands wieder, die vielfach zerstreuten Materialien sammelt, ordnend und zur leicht zugänglichen Uebersicht geordnet machend.

Der erste jetzt erschienene Band des ganzen Wertes, welcher die Krankheiten des Gehirns und der äussern Kopfbedeckungen umfaßt, bildet einen Sammelplatz für die werthvollsten Leistungen, welche auf diesem durch die Arbeiten eines Andral, Bouillaud, Abercrombie, Stotkes, Schönlein, Fuchs u. A. m., so glücklich kultivirten Gebiete, seit einem Decennium hervorgetreten sind, und dürfte keinem praktischen Arzte entbehren werden.

Ein ausführlicher Prospekt über dieses Werk ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Für Mediziner.

Bei mir ist erschienen u. bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:

Versuch einer Darstellung der Geschäftsführung der Staats-Arzt-Wissenschaft, für Physiker, Impfarzte, Armenärzte und Gerichts-Wundärzte. Bearbeitet von A. Höcker. Pr. 1 Rthlr.

Die allgemeine medizinische Zeitung 1838 Nr. 28 äußert sich über dieses Werk folgendermaßen: Der Verf. habe die Aufgabe befriedigend gelöst. Die Belehrungen über das amtliche Verfahren wären sehr klar, kurz und erschöpfend. Anweisungen und Schemata zu tabellarischen Berichten, Journalen für die formelle Seite der Physikatgeschäfte, gäben in dieser Schrift dem Physikus allerdings einen als sehr brauchbar zu empfehlenden Leitfaden an die Hand bei ihren amtlichen Berichtigungen.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

In der Buchhandlung von Ferd. Hirt in Breslau ist zu haben, für Oberschlesien bei Hirt vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless:

G. A. Haumann, die Schafzucht

in ihrem ganzen Umfange. Ein Hand- und Hülfesbuch für Besitzer größerer und kleinerer Schäfereien. 8. 2 Rthlr.

Die Schafzucht nimmt jetzt unstreitig bei ihrer großen Wichtigkeit für das deutsche Vaterland unter allen Zweigen der Landwirthschaft den ersten Rang ein und erfreut sich deshalb um so mehr der größten Aufmerksamkeit aller Oekonomen, als ihr rationeller Betrieb in der neueren Zeit bedeutende Fortschritte gemacht hat. Es ist daher wohl verständlich, Allen, die sich mit ihr beschäftigen, zu einer gründlichen Kenntniß derselben zu verhelfen und ihnen nachzuweisen, wie sie am sichersten und mit dem größtmöglichen Vortheil einzurichten u. zu betreiben sei. — Zwar giebt es schon eine große Anzahl von Schriften darüber, allein sie sind theils zu gelehrt und zu hoch gegeben, theils zu groß und zu theuer, theils zu unvollständig und mangelhaft, ja manche, besonders ältere, wimmeln von Vorurtheilen, unrichtigen Ansichten u. falschen Meinungen. Der Verfasser gegenwärtigen Buches, durch mehrere gedruckte landwirthschaftliche Schriften, z. B. seine kürzlich erschienene, mit so allgemeinem Lobe überall aufgenommene „Schweine- und Rühmischtschicht“, entschloß sich daher, auch über diesen Gegenstand ein Buch herauszugeben, das in einfacher, Jedem verständlichen Sprache Alles enthalte, was zu einer glücklichen und gewinnreichen Betreibung der deutschen Schafzucht auf ihrem neuesten rationalen Standpunkte sowohl im Großen wie im Kleinen zu wissen nöthig und nützlich ist.

Zur Unterhaltung und Kurzweil. Bei Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pless ist zu haben: Deutsche Anweisung zur leichten Erlernung der unterhaltendsten

Kartenkunststücke.

Der Unterhaltung und Belustigung fröhlicher Gesellschaftskreise gewidmet. Mit Abbildungen. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Für Pädagogen.

Bei mir ist erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:

Schweizer's M. C. L. geschichtliche Nachrichten über das Großherzogliche Schullehrerseminar zu Weimar, seit seiner Stiftung bis jetzt. Nebst drei Festreden, welche bei dem fünfzigjährigen Jubelfeste dieses Seminarius gehalten worden sind. Preis 10 Sgr.

Wilhelm Hoffmann in Weimar.

Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47) für Oberschlesien bei Hirt, vormals Jühr in Ratibor und Hirt in Pless zu haben:

Saint-Sylvan.

Von A. von Sternberg. Zwei Theile. 3 Rthlr.

Wir dürfen mit Recht die Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums, namentlich der hohen und höchsten Stände auf dies neueste u. geistreichste Produkt des beliebten Verfassers lenken. Ein lebendiges Bild vom vorigen Jahrhundert mit allen seinen Thorheiten und Schwächen, seiner Beschränktheit und Liebesswürdigkeit, von der Politik seiner Cabinette und der Frivolität seines Hoflebens, durchflochten von einer höchst interessanten und bis ans Ende spannenden Intrigue, in feinstem, meisterhaften Colorit — bietet sich aus eleganten Rahmen dem Genuße des Lesers dar.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau in den Buchhandlungen Josef May und Komp. und Aberholz:

Terrenner, Dr. C. C. G., Methodendruck für Volksschullehrer. 5te sehr verbesserte Aufl. 8. Magdeburg, W. Heinrichshofen. 1839. 2 Rthlr.

Ein Buch, besonders Volksschullehrern, die keinen reichen Vorrath von Büchern besitzen können, und denen die reichhaltige pädagogische Literatur nicht zugänglich ist, gewiß erwünscht und sehr anzuempfehlen, als ein reiches Magazin zu weiterer Verarbeitung. Der Inhalt zerfällt in folgende Abtheilungen: 1) Einleitung. 2) Vom Lesen. 3) Verstandes- oder Denkfähigkeiten. 4) Schreiben, Rechtschreibung, eigener Gedankenaussatz. 5) Deutsche Sprachlehre. 6) Rechnen. 7) Religionsunterricht. 8) Formenlehre und Zeichnen. 9) Gemeinnützliche Kenntnisse. 10) Gesangsunterricht. 11) Ueber den Taubstummenunterricht in den Volksschulen.

Götinger's vollständige deutsche Sprachlehre.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben an die verehrlichen Subscribenten versandt und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Die deutsche Sprache und ihre Literatur.

Von **Dr. Max Wilhelm Götinger,** Professor der deutschen Sprache und Literatur am Kollegium zu Schaffhausen.

Erster Band.

Zweite Hälfte.

Schluß der Sprachlehre.

Preis, brosch., 2 Rthlr. 6 Gr.

Dies geübene Werk bedarf von Seiten des Verlegers keiner Empfehlung. Die nun vollständige Sprachlehre kostet 4 Rthlr. 12 Gr. und ist durch alle solide Buchhandlungen zur Einsicht und eigener Prüfung zu erhalten.

In der Sander'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und durch die Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu beziehen:

Die Lehre vom christlichen Cultus,

nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im wissenschaftlichen Zusammenhang dargestellt von K. W. Vetter. Gr. 8. 1 Rthlr.

Unterhaltungen über die Chemie,

in welchen die Anfangsgründe dieser nützlichen Wissenschaft allgemein verständlich erläutert werden, von Mistris Marcet. Nach der 13. englischen Auflage herausgegeben von F. F. Runge. Gr. 8. Mit 7 Kupferst. cart. 1 Rthlr. 25 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp. zu beziehen:

Die Geschichte des Mittelalters

von **Dr. F. Kortüm,** Professor.

Gr. 8. 2 Bände. Weimarpaper. 6 Rthlr.

Wir machen Jedermann auf dieses Werk aufmerksam, über welches Schloffer, Pöhl und andere ausgezeichnete Männer sich bereits lobend ausgesprochen haben. Es ist keine gewöhnliche Compilation, sondern um namentlich einige Worte aus einer der vielen günstigen Recensionen auszuheben: „Ein treffliches Werk, überaus reich an eigenen Forschungen, speziellen Mittheilungen und geistvollen Parallelen, das nicht bloß dem Geschichtsfreunde, sondern auch dem Geschichtskenner werthvoll und bedeutsam erscheinen muß.“

In der Plahn'schen Buchhandlung (E. Rüge) in Berlin erschien so eben und ist in der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau zu haben:

Odeum.

Eine Auswahl von ernst und launigen Gedichten, welche sich zum Vortrage in geselligen Kreisen eignen.

Herausgegeben von **Alexander Cosmar.** Neue Sammlung. Erstes Bändchen.

Preis 5 Sgr.

Diese neue Sammlung bildet die Fortsetzung der mit 10 Bändchen geschlossenen ersten Reihe dieses Werkes.

Bei Mayer und Komp. in Wien ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau angekommen und zu haben:

Homilien-Kranz

für das **katholische Kirchenjahr.**

Von **Joh. Emanuel Veith,** Domprediger an der Metropolitankirche zu St. Stephan.

Fünfter Band.

12. In Umschlag brosch. jeder Bb. 1 Rthlr. Von demselben Verfasser erschienen daselbst ferner:

Die heiligen Berge. Erster Theil. 2te Aufl. Mit Titel-Vignette. 12. 840. brosch. 18 Sgr.

Der verlorene Sohn. (In Faskenvorträgen). Mit Titel-Vignetten. 12. 838. Weim. brosch. 1 Rthl. 8 Sgr.

Bei T. A. Mayer in Nachen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp., Hirt, Gofschorsky, Korn, Aberholz, Leuckart zu haben:

Rheinisches Kochbuch,

herausgegeben von **J. Dumesnil,**

früher Mundkoch Sr. Erzbischöflichen Gnaden, des Grafen Spiegel von Densberg und Gansheim.

8. 31 3/4 Bogen oder VIII und 498 Seiten.

Eleg. geb. 1839. 1 1/2 Rthlr.

In keinem war bisher, wie in diesem, die feinste französische Küche so umfassend dargestellt, und doch zugleich das Beste der fremden Kocharten damit verschmolzen, wodurch eben die Rheinische Küche in ihrer Vollkommenheit sich auszeichnet. In obigem Buche findet der feinste Koch, wie die schlichteste Hausfrau, in jedem Theile Deutschlands bei jedem Anlaß die passende Belehrung, was die Zubereitung der Gerichte, das Arrangement der Tafel, die bewährteste Konservierung der Speisen, Früchte, Fleische, was die Behandlung der Weine, die Transpirationskurz alles betrifft, was nur irgend zu der Wirthschaft gehört. Der Verfasser ist ein Schüler von Careme, Verry, Robert, Beauvilliers und anderen Celebritäten und es bedarf daher der Versicherung nicht, daß er in seinen Rezepten, wie in seinen übrigen Anordnungen etwas so Musterhaftes aufgestellt hat, wie kein deutsches Kochbuch bisher zu leisten im Stande war.

Haupt-Inhalt: 45 Suppen, 58 Saucen, 23 Ragouts, 29 Rindfleisch, 62 Kalbfleisch, 37 Hammelfleisch, 8 Lammfleisch, 21 Schweinefleisch, 26 Wild, 110 Geflügel, 88 Fischen-Gemüse, Backwerke, Cremes, Eingemachtes, Gelees, Kompote, Sprups, Katalinas, Eßig, Getränke, Küchenzettel, Mittel zum Konserviren etc.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau angekommen und zu haben:

Gründliche Anweisung, die besten, haltbarsten

K i t t e

für metallene, feinerne und hölzerne Geräthschaften, als: eiserne Küchengeräthe, Röhren, Defen, Möbelen, Porzellan, Steingut, Edelsteine, Glas, Fenster, Flaschen, Pfeifenköpfe, chemische Apparate, irdene Geschirre etc. anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst einem Anhang, Vorschriften zu den besten und feinsten Mörteln enthaltend. Ein nützliches Büchlein für Künstler und Handwerker, sowie für jede Haushaltung. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 7 1/2 Sgr.

Das Unterzeichnete sieht sich veranlaßt, zunächst das verehrliche **juristische Publikum** darauf aufmerksam zu machen, daß er die in seinem Verlage 1828 in 2 groß Oktavbänden erschienene umgearbeitete Original-Ausgabe von

Dr. P. J. A. v. Fenerbach's Criminal-Rechtsfällen,

85 Bogen stark, 39 Rechtsfälle enthaltend, 3 Rthlr. 8 Sgr. im Preise herabgesetzt hat. Die nicht uninteressanten Beweggründe zu dieser Maßregel finden sich auf einem Oktavblatt ausgesprochen, welches binnen wenigen Tagen in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau bei Josef May und Komp. umsonst zu haben sein wird.

Gießen, 28. September 1839.

G. F. Heyer, Vater.



Zur gütigen Beachtung.

Die neue Tuch- u. Mode-Waaren-Handlung für Herren von
Stern & Weigert,

Nikolai-Strasse Nr. 80, nahe am Ringe,

empfiehlt ihr vorzüglich assortirtes Lager in allen Gattungen Tuchen, Halbtuchen, Buckskins, Westen, Cravatten und ostind. Taschentüchern, sämtliche Artikel in den neuesten Erscheinungen und zu den billigsten aber festen Preisen.

Obige Handlung enthält sich aller Anpreisungen, und erlaubt sich die Bemerkung, daß sie zu jeder Tageszeit und das ganze Jahr hindurch ausverkauft, und um die Artikel nicht die Mode passiren zu lassen, werden die neuesten Gegenstände stets mit dem geringsten Nutzen abgelassen.

Für die Seidenfärberei und Waschanstalt von B. Wolfenstein in Berlin

empfehlen wir uns zur Annahme aller Arten von seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen, auch Shawls und Tüchern zum Färben und Waschen.

Conrad und Comp., Dhlauerstraße Nr. 75.

Feste Preise.

Da mein Waaren-Lager durch neue Zufuhren wieder bedeutend vermehrt ist, so kann ich als besonders schön empfehlen:

Das so beliebte **Huntingcloth** zu Jagdröcken und Winterbekleidern; **Röcke**, **Palito's** und **Kragen** von **Wakintosh**; **Sibirien** und **Castorins** zu Röcken; die schwersten niederländischen und englischen **Buckskins** in den modernsten Dessains; die gentilsten **Westenstoffe** in allen Qualitäten, so wie in Tuchen die neuesten **Palitofarben**, als: **bleu de poudre**, **bleu marin**, **bleu anglais** und **ombre de nuit**.

Sämmtliche Waaren verkaufe ich zu billigen aber festen Preisen und bitte daher um geneigte Beachtung.

Louis Reichenbach,

Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung.

Blücherplatz Nr. 4, neben der Mohren-Apothek.

Rechtes Bairisches Bier, Hirschberger Bairisches Bier

empfehlen wir in vorzüglichster Güte billigt.

Conrad und Comp., Dhlauerstraße Nr. 75.

Zu Weihnachts-Einkäufen

beehre ich mich, mein mit den neuesten Erzeugnissen der Mode versehenes Waarenlager, worunter sich besonders

breite Seidenzeuge, Mantelzeuge in Seide und Wolle, die neuesten wollenen Kleiderstoffe, Umschlagetücher in allen Größen, so wie Teppiche in den neuesten Zeichnungen

befinden, unter Zusicherung der billigsten Preise, gehorsamt zu empfehlen.

Gleichzeitig empfiehlt einer gütigen Beachtung

zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Mousseline de laine-Roben, ächtfarbige Kleiderkattune und mehrere derartige Artikel:

die neue Mode- und Leinwand-Handlung des

S. Sternberg,

Ring Nr. 13, erste Etage.

Samuel Liebrechts

Galanterie- und Kinderspielwaaren-Handlung,

Dhlauerstraße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber, ist mit allen den schönen Gegenständen, welche in den größten und besten Fabriken des In- und Auslandes zu Weihnachts-Geschenken für jedes Kindes-Alter wie für Erwachsene erschienen sind, wieder aufs vollständige assortirt. — Unterstützt durch die vortheilhaftesten Verbindungen, kann und wird zu sehr billigen Preisen verkauft.

Etablissements - Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, die Eröffnung meiner in dem Parterre-Locale der Stadt Rom, Albrechtsstraße Nr. 17, errichteten

Restauration

ergebenst anzuzeigen. Ich werde mich bestreben, durch stets gute Speisen, von denen zu jeder Tageszeit in genügender Auswahl vorhanden sein werden, so wie durch gute Getränke, den Wünschen meiner geehrten Gäste zu entsprechen. Da überdies die Einrichtung des Lokals auch dem gewähltesten Publikum genügen dürfte, so hoffe ich, daß meine Bitte um recht zahlreichen Zuspruch geneigtes Gehör finden wird.

Gust. Theodor Meier.

Nordhäuser Kornbranntwein,

in ganz ausgezeichnete Güte empfehlen wir in Eimern und Flaschen billigt.

Oberschlesisches Produkten-Comtoir, Dhlauerstr. Nr. 75.

Guts-Verkauf.

Ein kleines, in gutem Wirtschaftsstande befindliches **Dominial-Gut**, 3 Meilen von Breslau, ist unter billigen Bedingungen sofort zu verkaufen, und das Nähere Messergasse Nr. 1 im Hinterhause eine Stiege zu erfragen.

Breslau, den 1. December 1839.

Sprung-Stähre-Verkauf.

Aus der Stamm-Schäferei meines Gutes Laasan (bei Striegau) ist auch dieses Jahr wieder ein Sortiment zweijähriger Sprung-Stähre, erbfehlerfrei, wollreich und fein, von mir zum Verkauf aufgestellt worden. Der currente Preis ist auf 4 Friedrichsdor pro Stück festgesetzt. Für ganz besonders ausgezeichnete Thiere sind verhältnismäßig höhere Preise festgesetzt.

Laasan, den 1. December 1839.

Graf v. Burghaus.

Astrachaner großkörnigen fließenden Caviar

Astrachaner Zucker-Erbsen

erhielt wiederum und offerirt:

C. S. Bourgarde,
Dhlauer Str. Nr. 15.

Ein Haus in der Stadt, welches sich auf 3400 Rthlr. verintereffirt, ist gegen ein kleineres in der Vorstadt mit Garten zu vertauschen. Auch sind 5000 Rthlr. Mängelgelder ganz oder getheilt auszuliehen. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 21, 1 Stiege hoch beim Buchbinder.

Meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß das von mir nach Bayerischer Art gebrauchte Bier von heute ab wieder zu haben ist.

Breslau, den 3. Decbr. 1839.

A. Friebe, Brauerei-Besitzer.

Ein erfahrener praktischer Buchhalter, der in einer Handlung hier das Buchführer-Geschäft nach doppelter ital. Weise seit einer Reihe von Jahren betreibt, sucht zu Neujahr oder Ostern als Buchhalter ein anderes Engagement. Nähere genügende Auskunft erteilt der Agent Herr **Pulvermacher**, Büttnerstraße Nr. 3.

Heute Beendigung des Ausschlebens und Gewinn-Vertheilung in der goldenen Sonne vor dem Odeontheater.

Den Herren Tischlern und Instrumentenmachern habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich mich nach wie vor mit Laubwerksschneiden beschäftige, und verspreche schnelle und billige Besorgung.

Julius Geittner, Tischler-Meister,
Breite Straße Nr. 14.

Wein

Drechslerwaaren-Lager

habe ich heute von der Dhlauer Straße Nr. 85 auf den Ring, Kiemerzeile Nr. 14 verlegt. Indem ich hiermit allen meinen hiesigen und auswärtigen hochgeschätzten Kunden für das bisher mir verliehene Wohlwollen innig danke, wage ich die Bitte, mich auch hier denselben zu würdigen, da ich nun in meinem jetzigen eigenen Lokale mich aufs neue bemühen werde, nicht nur durch reelle Arbeit, als auch durch billige Preise mich zu empfehlen.

Breslau, den 3. December 1839.

C. F. Dreßler, Drechslermeister,
Kiemerzeile Nr. 14.

Bairisch Bier

in bekannter Qualität offerirt
der Brauer-Meister **Bruschke**
in Rothschloß.

Gänseleber-Pasteten

mit frischen Trüffeln, nach Straßburger Art, sind wiederum vorrätig im Gasthose zur goldenen Gans.

Ein Gewölbe ist zu vermieten Oberstraße Nr. 26, zu erfragen beim Klempner.

Das fortwährende Weichen des Louisd'or-Courses veranlaßt mich, meinen geehrten Geschäfts-Freunden bekannt zu machen, daß ich Zahlungen darin nur zu dem Breslauer oder Berliner Tages-Course annehmen kann.

Breslau, im Decbr. 1839.

Franz Vögelt.

Wir benachrichtigen hiermit unsere geehrten Geschäfts-Freunde, daß das fortwährende Weichen des Louisd'or-Courses uns zu dem gegenseitigen Uebereinkommen veranlaßt, diese Geldsorte von nun an nicht höher als zu dem jedesmaligen Tages-Cours anzunehmen.

Breslau, im Novbr. 1839.

Die hiesigen Manufaktur-Waaren-Handlungen.

Es werden 5000 Rthlr. gegen 5% Verzinsung und gegen hypothekarische Sicherheit auf 1 Jahr gesucht. Selbstdarleher beliehen ihre Adresse, mit K 14 bezeichnet, versiegelt Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir gefälligst abgeben zu lassen.

Verlorener Siegelring.

Sonntag den 1ten d. M. ist entweder vom Zeughause am Sandthore bis zum weißen Adler in der Dhlauer Straße, oder von letzterem bis zum Theater ein sehr starker goldener Siegelring mit einem Gold-Topas, auf welchem ein Wappen gestochen ist, verloren gegangen. Dem Finder wird bei Ablieferung desselben in der Königl. Stückgießerei auf der Taschenstraße eine Belohnung von 6 Rthlr. zugesichert.

Breslau, den 2. December 1839.

Große Holsteiner Auster

erhielt **Carl Wyzianowski.**

Gestreifte Tuch-Beinkleider empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

die neue Kleiderhandlung

Eduard Goldstein,

Nikolaistraße Nr. 2, nahe am Ringe.

Bedruckte

Thibet-Merino's

in echt scharlachroth mit schwarz und sehr haltbar, größtentheils aus Resten von 9, 12 bis 16 Ellen bestehend, empfiehlt eine kleine Partie, um damit aufzuräumen, zur Hälfte des Werthes.

Schweibn. Straße **Louis Zülzer.**
Korn-Ecke.

Angekommene Fremde.

Den 1. Decbr. Weiße Adler: Hr. Rath Niebel a. Karlsruhe. Hr. Gutsb. Baron von Richtigshofen a. Gabelsdorf. — Kautenfranz: Hr. Rsl. Klaus a. Berlin u. Tauber a. Rhynd. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. v. Walewska aus Polen. Hr. med. Barisch a. Rurtwig. — Gold. Depoter: Hr. Inspektor Menzel a. Guttentag. Hr. Gutsb. Kritsch a. Trachenberg. Hr. Artillerie-Lieut. Hanisch aus Glog. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. v. Storzewski a. Polen. Hr. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. Hr. Major Baron v. Jedlig a. Neumarkt. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rfm. Friebänder a. Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Part. v. Prittzwitz-Gaffronka. Grottkau. Hr. Lieut. Zimmermann aus Krickau. Hr. Gutsb. Baron v. Schmidthal aus Pfaffenborn. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Krolew a. Neuhoff u. Büttner a. Sadewitz. Hr. Buchhändler Siebert a. Grünberg. Hr. Rfm. Joachimsthal a. Goldberg. Privat-Logis: Oberstraße 23. Hr. Ober-Arzt Wieland a. Patschkau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 2. Decbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	152	141
Hamburg in Banco.	2 Vista	152	151 1/2
Dito	2 Mon.	151	—
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	6. 22 3/8	—
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	2 Vista	—	102 1/2
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	102 1/2	—
Berlin	2 Vista	100 1/2	—
Dito	3 Mon.	99 1/2	—

Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	113 1/2	—
Louisd'or	—	109
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41 1/2	—

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 7/8	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70 5/8	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	104	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	—	92 1/2
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	104	—
Schles. Pndbr. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500	4	—	—
dito convertirte 1000	4	102 5/8	—
dito dito 500	4	102 1/2	—
dito Ltr. B. Pndbr. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	—	105 1/2
Disconto	4 1/2	4 1/2	—